

# Nur die Blazerfarbe ist egal

› Bild Plakate-Duell:  
Merkel vs. Steinbrück

› Video Biografien: Merkel  
wird kiebiger als 2009

› Video Best of Duellen  
2005 und 2009



(Quelle: dpa)

von Kristina Hofmann

**Wer anfängt, ist klar. Wer das letzte Wort hat, auch: Beim TV-Duell der Kanzlerkandidaten wird wenig bis nichts dem Zufall überlassen. Dass Peer Steinbrück und Angela Merkel dafür trainieren, ist kein Geheimnis. Das müssen sie auch: Sie können viel gewinnen – und verlieren.**

Beide Lager werden das TV-Duell 2009 lange studiert haben. Herausforderer Frank-Walter Steinmeier (SPD) machte im Vergleich zu Amtsinhaberin Angela Merkel (CDU) 90 Minuten lang eine gute Figur. Seine Sympathiewerte gingen hoch, doch der Effekt verpuffte schnell. "Der Herausforderer muss ein Thema setzen, das die letzten Wochen vor der Wahl die öffentliche Diskussion dominiert", sagt Carsten Reinemann. Der Publizistikprofessor an der Universität München hat alle TV-Duelle seit 2002 analysiert

und Eindrücke der Zuschauer sekundengenau gemessen. Schon allein wegen der umfangreichen Vor- und Nachberichterstattung seien TV-Duelle enorm wichtig für die Kandidaten. "Wer zurückliegt, kann viel gewinnen", sagt Reinemann.

## Trainieren wie Philipp Lahm

### LINKS

› [Alle Videos zur Bundestagswahl](#)

Wer aber einknickt, hat ein Problem: Der Kandidat müsste durch viele Bierzelte tingeln, um an die Zuschauerzahlen wie beim Duell heranzukommen. "Der goldene Schuss, den sich der Kandidat versehentlich selbst ins Knie schießt, ist dann abgefeuert und kann nicht mehr zurückgeholt

werden", sagt Richard Schütze, der als Medien- und Politikberater Politiker, Verbände und Unternehmen berät. Deswegen müssten die Kandidaten vor dem Duell gezielt trainieren und rhetorische Situationen simulieren, selbst wenn beide erfahrene politische Profis sind. "Spitzenfußballspieler wie Philipp Lahm brauchen auch einen Trainer", sagt Schütze. Eloquenz, treffende Argumente, die richtigen Sprachbilder - auf das Timing komme es am Sonntag an.

### 60 SEKUNDEN UNTERSCHIED

Das ZDF sendet das TV-Duell zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück am **Sonntag um 20.30 Uhr**. ZDF-Politikerin Maybrit Illner und RTL-Anchorman Peter Kloeppel bilden ein Moderatoren-Team, ebenso ARD-Journalistin Anne Will und ProSieben-Entertainer Stefan Raab. Nach einem Losentscheid geht die erste Frage an Steinbrück, Merkel hat das Schlusswort. Beide dürfen ein bis zu 90 Sekunden langes Schluss-Statement halten. Regelmäßig wird eingeblendet, wer wie lang bisher gesprochen hat. Vertraglich festgelegt ist, dass es am Ende weniger als 60 Sekunden Unterschied geben muss.

Das weiß auch Peer Steinbrück. Er muss den Angreifer geben. Doch damit steckt er in einer Zwickmühle: Nur wenn er möglichst konkret wird, kann er sich von Merkels Politik abgrenzen. Nur irgendwie beispielsweise die Euro-Schuldenkrise lösen zu wollen, wäre zu dünn. Nur: Konkretes polarisiert. "Auch wenn es einen Demokraten erschrecken mag: Häufig kommen allgemeine, unkonkrete Aussagen beim Zuschauer gut an", weiß Reinemann aus seinen Untersuchungen. Müsste er Steinbrück einen Rat geben, wäre er dennoch für Angriff: "Wenn er im Wabernden, Flauschigen bleibt, dann gibt es für den einen oder anderen SPD-Anhänger vielleicht doch keinen Grund, zur Wahl zu gehen."

## Sagt sie oder er, was er wirklich denkt?

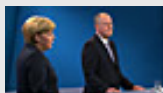
### LINKS

› [Politiker im #ZDFcheck](#)

Und noch eine Zwickmühle muss Steinbrück vermeiden: Er muss rhetorisch Luft rauslassen. Normalerweise, sagt Politikberater Schütze, braucht Steinbrück ein ihm gegenüber eher skeptisch eingestelltes und eher akademisch

vorgebildetes Publikum. Dann sei er gut. Doch das hat er am Sonntag nicht. "Zusätzlich muss er auch die eigenen Anhänger in der Südkurve bedienen, die das Vereinslied singen wollen."

### WEITERE LINKS ZUM THEMA



Nach Umfragen

**Kein klarer Duell-Sieger** ›

ARTIKEL



01.09.2013, 19:00

**ZDF heute - TV-Duell: Merkel trifft auf** ›

VIDEO



SENDUNG

**Wahlen im ZDF** ›

SENDUNG



Bundestagswahl

**Der #ZDFnetzradar zum TV-Duell** ›

ARTIKEL



31.08.2013, 19:11

**ZDF heute - Berlin: Gauck lädt zu Bürgerfest** ›

VIDEO

Umgekehrt könne auch für Merkel Steinbrücks Rhetorik gefährlich werden. Lässt sie sich auf ein volkswirtschaftliches Proseminar ein, dass er ihr aufzwingen könnte, steht sie vermutlich schlecht da. Schütze vermutet, dass die Kanzlerin mit ihrer gewohnt präsidialen Attitüde auftreten werde: "Ruhig, berechenbar, konzentriert: Alles ist gut, wie ich es mache! Das kann rhetorisch langweilig werden, aber auf einen direkten Schlagabtausch mit Steinbrück sollte sie sich nicht einlassen", rät Schütze. Letztlich sei nur wichtig: Kommen die Kandidaten "echt und wahrhaftig und insgesamt authentisch" rüber: "Sagt sie oder er das, was er wirklich denkt? Das wollen die Leute wissen", so Schütze.

### Krawatte wird überschätzt

Was die Wähler weniger interessiert: Welche Blazerfarbe Merkel wählt, ob Steinbrücks Krawatte schief oder gerade sitzt. "Das wird

alles überschätzt", sagte Reinemann. Aus seinen Untersuchungen weiß er: Die Zuschauer achten auf das gesprochene Wort, weil sie sich ja Hinweise auf ihre Wahlentscheidung erhoffen. Und wenn sie über Persönliches reden, dann bitte mit Sinn: Gerhard Schröder durfte 2002 zwar über seine Herkunft aus bescheidenen Verhältnissen reden – aber nur um Bildungschancen zu thematisieren. Die Wähler hätten, so Reinemann, ein sehr feines Gespür dafür, was passt – und was eben nicht.

Nur mit seiner Liebeserklärung 2005 an seine Frau hatte Schröder Glück. Die war eigentlich zusammenhangslos – aber weil alle Medien darüber hinterher berichteten, wieder gut für Schröder. Haarscharf daneben trifft manchmal eben doch.

*31.08.2013*